

Die Gründungsinschrift der Trierer Kapuzinerkirche von 1617



1
Trier, Viehmarktplatz.
Gründungsinschrift der
Kapuzinerkirche von 1617.
Marmor.

Durch die Wahrnehmung denkmalpflegerischer Fachaufgaben fördert das Rheinische Landesmuseum Trier als „grabendes Museum“ nahezu täglich archäologische Bodenfunde aus dem Stadtgebiet von Trier und der Region ans Tageslicht, bewahrt sie damit vor baubedingter Zerstörung und sichert ihren Urkundencharakter durch möglichst umfassende Dokumentation der Fundumstände als Grundlage für ihre wissenschaftliche Erforschung.

Eher zufällig dagegen, gewissermaßen als Nebenprodukt dieser bodendenkmalpflegerischen Tätigkeit, erhielt das Museum jüngst Kenntnis eines längst bekannten, jedoch verschollen geglaubten „Fundstückes“, das ein wichtiges stadtgeschichtliches Ereignis, die Gründung des Kapuzinerklosters in Trier, dokumentiert. Seine Überlieferungsgeschichte soll hier kurz dargestellt werden. Anlässlich archäologischer Untersuchungen im Vorfeld einer Baumaßnahme im Ortskern von Pfalzel (Stadt Trier) wies der zuständige Architekt, Herr Dipl.-Ing. Herbert Kern, im Frühjahr 2009 auf eine Marmorplatte mit lateinischer Inschrift in seinem Besitz hin, die er nach eigenem Bekunden erst vor kürzerer Zeit von einem Privatmann erworben hatte. Die Begutachtung ergab, dass sich die Inschrift auf die Grundsteinlegung von 1617 für die erste Klosterkirche der Kapuziner in Trier durch Erzbischof Lothar von Metternich bezieht [Abb. 1].

Nachdem der Kapuzinerorden 1615 nach Trier gekommen war, bezog er im darauf folgenden Jahr ein Gelände im nordöstlichen Teil des späteren Viehmarktplatzes und gründete dort eine Klosterniederlassung. Diese umfasste eine ungefähr Nordwest-Südost gerichtete Kirche (heute Grundstück „Bürohaus Lehr“, Viehmarktplatz 1) mit westlich anschließender vierflügeliger Klausur (Hümmerich 1987, 458-462). In den Jahren 1762-1764 wurde die offenbar mittlerweile baufällige Anlage grundlegend erneuert. Im Zuge dieses Neubaus wurde entlang der späteren Fahrstraße eine neue Klosterkirche errichtet, die quer zum Vorgängerbau von 1617 orientiert war (schematischer Lageplan der beiden Kirchen bei Bunjes u. a. 1938, 423 Abb. 296).

Nach der Auflösung des Kapuzinerklosters im Jahr 1802 wurden die Klostergebäude mit Ausnahme der Kirche an der Fahrstraße abgerissen, in der man ein städtisches Schauspielhaus einrichtete. Die ursprüngliche Bausubstanz der Kirche ging dann in der Folgezeit durch laufende Umbauten und eine 1907 erfolgte grundlegende Neugestaltung des Stadttheaters weitgehend verloren. Das Theatergebäude wurde 1944 durch Luftangriffe zerstört und nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut.

Die Gründungsinschrift der älteren Kapuzinerkirche von 1617 war bislang nur als Text ediert (Bunjes u. a. 1938, 423. – Abdruck einer Umzeichnung bei Hümmerich 1987, 458 Abb. 107), so dass der vorzüglich erhaltene Stein hier nochmals gesondert vorgestellt werden soll.

R(everendissi)^{mus} et ill(ustrissi)^{mus} d(omi)^{nus} d(ominus) Lothari(us)
 archiep(iscopu)s Trevir(ensis) prin-
 cepts elector huius
 eccl(es)iae PP (= patrum) Capucinor(um)
 fundator atq(ue) patro-
 nus clemen(tissi)^{mus} lapidem
 hunc primum fun-
 damenti loco posuit
 3 Iunii
 anno 1617.

Der hochwürdigste und durchlauchtigste Herr, Herr Lothar, Erzbischof von Trier (und) Kurfürst, hat als Gründer und gnädigster Patron dieser Kirche der Kapuzinermönche diesen ersten Stein am 3. Juni des Jahres 1617 am Ort eingesetzt.

Weißer Marmor. – H. 50,5 cm; B. 28-28,5 cm; D. 3-3,5 cm.

Ligaturen: AE in Zeile 4; NT in Zeile 8, NN in Zeile 10. Doppelpunkte, kleine Rauten und Blättchen zur Kennzeichnung von Abkürzungen beziehungsweise als Worttrenner verwendet. Unter der Inschrift, eingefasst von der Datumsangabe, das Wappen des Trierer Erzbischofs und Kurfürsten Lothar von Metternich (1599-1623).

Der Grundstein der Kirche von 1617 wurde im Jahr 1907 bei Bauarbeiten im Stadttheater, also der umgewandelten jüngeren Kapuzinerkirche, wieder aufgefunden. Seine Fundumstände sind auf einem Plan im Stadtarchiv Trier (Plan Nr. 127.00) festgehalten, der erst 1928 von C. Delhougne und F. Kutzbach auf der Grundlage von Angaben des städtischen Hochbauamtes angefertigt wurde.

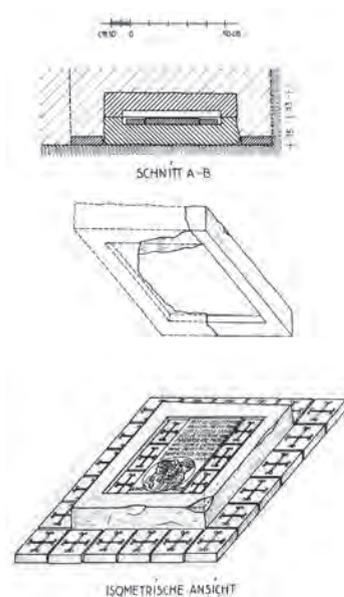
Demnach lag die Fundstelle innerhalb der vermuteten Südostecke des Langhauses der Klosterkirche von 1617. Die Marmorinschrift war in eine flache, 71 x 71 cm große Sandsteinkiste eingelassen, die mit einer Deckplatte verschlossen war [Abb. 2]. Längsseits der Inschriftplatte befanden sich je drei rechteckige Sandsteinplättchen mit Kreuzzeichen. Um die Steinkiste selbst war ein Kranz quadratischer Sandsteinplättchen gelegt, die ebenfalls kreuzverziert waren.

Zum Zeitpunkt der Auffindung wiesen die Inschrift und das Wappen auf der Marmorplatte noch Farbreste auf, die heute weitgehend vergangen sind. Die Sichtfläche war weiß getüncht. Schrift und Muscheln waren in schwarzer, die Kreuze im Wappen, der Grund des Lamms und der Wappenumriss in roter Farbe bemalt.

In den späten dreißiger Jahren wurde der Grundstein offenbar noch im Moselmuseum, dem Vorläufer des Städtischen Museums, aufbewahrt, wohin er nach seiner Auffindung gelangt war (Bunjes u. a. 1938, 423). Zu diesem Zeitpunkt waren bereits Teile der Bestände des Moselmuseums in das wiederhergestellte Simeonstift überführt worden, das in der Vorkriegszeit als Depot diente (Ahrens 1983, 239-240) und seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges alle Sammlungen des Städtischen Museums beherbergt.

Während die Gründunginschrift nunmehr in Privatbesitz identifiziert werden konnte, ließen sich keine Hinweise über den Verbleib der übrigen Teile des Grundsteins ermitteln. Diese waren 1907 nach Ausweis des oben genannten Plans vermutlich ebenfalls geborgen worden.

Heute erinnert nur noch wenig an das Wirken des Kapuzinerordens in Trier und dessen Klostergründung am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges. Abgesehen von der kleinen „Kapuzinergasse“ am Viehmarkt sind es vor allem die unter dem Schutzbau der Thermen am Viehmarkt konservierten Reste von Kelleranlagen des frühneuzeitlichen Klostergebäudes (Unruh 2001, 234-235. – Goethert 2005), die von der einstigen Anwesenheit des Ordens in der Stadt zeugen.



2

Trier, Viehmarktplatz.

Fundsituation der Inschrift.

Herrn Dipl.-Ing. Herbert Kern (Trier-Pfalzel) danke ich für die Erlaubnis, die Inschrift hier vorzulegen. Für die freundliche Durchsicht der deutschen Übersetzung möchte ich mich bei meinem Kollegen Herrn Lothar Schwinden (RLM Trier) bedanken.

Literatur

D. Ahrens, Das Moselmuseum der Stadt Trier 1901-1939. Kreis Trier-Saarburg, Jahrbuch 1983, 230-240. – H. Bunjes u. a., Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier, mit Ausnahme des Domes. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 13,3 (Düsseldorf 1938) 422-423. – K.-P. Goethert, Thermen am Viehmarkt. In: Rettet das archäologische Erbe in Trier. Zweite Denkschrift der Archäologischen Trier-Kommission. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 31 (Trier 2005) 86-87. – W. Hümmerich, Anfänge des kapuzinischen Klosterbaues. Untersuchungen zur Kapuzinerarchitektur in den rheinischen Ordensprovinzen. Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 58 (Mainz 1987) 458-462. – F. Unruh, Viehmarkt: Römische Thermen und moderner Schutzbau als „Fenster in die Stadtgeschichte“. In: Das römische Trier. Hrsg. von H.-P. Kuhnen. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 40. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 20 (Stuttgart 2001) 223-239.

Eine kommentierte Edition der Inschrift wird derzeit von Dr. Rüdiger Fuchs (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz) in der Reihe „Die Deutschen Inschriften“ vorbereitet; siehe künftig: R. Fuchs, Die Inschriften der Stadt Trier II (bis 1689).

Abbildungsnachweis

Abb. 1 Verfasser, RLM Trier, Digi-EV 2009,95/4.

Abb. 2 Stadtarchiv Trier, Plan Nr. 127.00 (Ausschnitt). Zeichnung C. Delhougne/F. Kutzbach (12.12.1928).